

### **Patrick Vonderau: Bilder vom Norden: Schwedisch-deutsche Filmbeziehungen, 1914-1939**

Marburg: Schüren 2006, 365 S., ISBN 978-3-89472-489-4, € 24,90

Die bilateralen Filmbeziehungen zwischen einzelnen Produktionsländern sind in den letzten Jahren mehr und mehr ins Augenmerk der Filmgeschichtsschreibung gerückt. Das Konzept des *national cinema*, das ohnehin geeignet war, Filme überwiegend aus ihrer Produktionsästhetik heraus als Signifikat einer national-kulturellen Identität zu beschreiben, wird durch das Konzept der Bilateralität stärker an die ökonomische Basis der Filmproduktion herangetragen. Patrick Vonderaus hier vorliegende Dissertation verfolgt diesen Weg konsequent und umsichtig, indem er zunächst die mythogenen und ideologischen Voraussetzungen des deutschen Interesses am ‚Norden‘ erläutert, dann die genuin filmhistorischen Entwicklungslinien der deutsch-schwedischen Beziehungen von den letzten Jahren des Kaiserreichs bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs nachzeichnet, um schließlich in einer Fallstudie die konkreten Ursachen dafür zu untersuchen, warum Greta Garbo sich nicht zu einem deutschen Kinostar hat entwickeln können (und somit nach Hollywood weiterzog, wo sie zum Weltstar avancierte). Eine theoretische Reflexion über die ‚Pragmapoetik des Film‘ die aus dem Thema des Buches merklich herausfällt, schließt den Band ab.

Das deutsche Interesse an Bildern vom ‚Norden‘ dokumentiert sich in den 680 Kurzfilmen und 40 langen Spielfilmen, die zwischen 1900 und 1939 auf deutschen Kinoleinwänden zu sehen waren (vgl. S.31), während umgekehrt der Export deutscher Spielfilme nach Schweden nach 1910 kontinuierlich zunahm

und 1914 mit 90 Filmen von einer Länge von 900 Metern einen ersten Höhepunkt erreichte (vgl. S.121). Die deutsche Ausfuhr nahm schließlich solche Proportionen an, dass die Stockholmer Firma Svenska ihre erste deutsche Filiale in Berlin gründete (vgl. S.122). Der Beginn des Ersten Weltkriegs begünstigte zunächst sogar noch den wechselseitigen Filmhandel (vgl. S.125). Während nach dem Krieg in der deutschen Filmindustrie darauf gesetzt wurde, mit einem typisch deutschen Film auf dem Weltmarkt zu reüssieren, wurden schwedische Produktionen auf dem deutschen Filmmarkt in der Fachpresse besonders intensiv wahrgenommen: der wechselseitige Filmhandel erreichte schnell wieder das Vorkriegsniveau (vgl. S.140f.). In der deutschen Fachpresse wird daraufhin das Schlagwort ‚Schwedentfilm‘ geprägt, womit ein Qualitätssignum verbunden, aber auch eine die Erwartungshaltung des Publikums steuernde inhaltliche Ausrichtung der Filme (bäuerisches Sujet, grandiose Landschafts-Settings etc.) suggeriert wird.

Von dieser Basis ausgehend erläutert Vonderau die ökonomischen, finanziellen sowie produktions- und vertriebstechnischen Abläufe im bilateralen Handel, die im Verlauf der 1920er Jahre zu gemeinsamen Strategien zur Abwehr des größer werdenden Einflusses Hollywoods auf den europäischen Filmmarkt führen. Die Machtübernahme durch die NSDAP, die in ganz Europa zu einem Boykott deutscher Waren führt, lässt auch den schwedisch-deutschen Filmhandel merklich zurückgehen. Das nationalsozialistische Deutschland versucht daraufhin, durch die Produktion von Remakes einiger Schwedentfilme der 1920er Jahre, den schwedischen Markt für deutsche Filme zurückzugewinnen und so den bilateralen Handel wieder zu stabilisieren. Das Ausmaß des Scheiterns dieser Strategie lässt sich an Zahlen ablesen: Während zwischen 1933 und 1943 nur elf skandinavische Spielfilme deutsche Kinoleinwände erreichen, exportiert Hollywood zwischen 1935 und 1939 162 Spielfilme für den deutschen Markt (vgl. S.216); das schwedisch-deutsche Bollwerk gegen Hollywood hat somit kläglich abgewirtschaftet.

Im dritten Teil rekonstruiert Vonderau auf gut 80 Seiten die verworrene Geschichte der Produktion des ‚schwedisch-deutschen‘ Großfilms *Die Odaliske von Smolny* (1924), die Mauritz Stiller im Auftrag der Berliner Produktionsfirma Trianon AG herstellen sollte und mit dem das junge Starlet Greta Garbo in eine große Karriere lanciert werden sollte. Das Projekt scheiterte an einer Vielzahl von groben Fehleinschätzungen, verheerenden Managementfehlern, persönlichen Selbstüberschätzungen und industriepolitischen Einflussnahmen durch die Branchenpresse, die schlussendlich dazu führten, dass Stiller und Garbo einen Vertrag mit MGM schlossen und nach Hollywood übersiedelten. Diese Fallstudie, die Vonderau auf der Basis eines akribischen Quellenstudiums nachzeichnet, macht deutlich, wie schwierig die deutsch-schwedischen Beziehungen - selbst angesichts eines insgesamt günstigen Allgemeinklimas - doch waren: Die ökonomischen Rahmenbedingungen setzten rigide Grenzen, die auch mit gegenseitigem Wohlwollen nicht leicht zu überwinden waren.